

Medium: Aachener Zeitung
Datum: 6.12.2007

Angela Merkel im Vorwärtsgang

Beim „Konvent für Deutschland“ zeigt sich die Kanzlerin über manche EU-Debatten leicht verstimmt. Mit dem neuen Grundlagenvertrag ist sie nicht zufrieden, sieht aber deutsche Interessen gut integriert.

VON UNSEREM REDAKTEUR
BERND MATHIEU

BERLIN. Angela Merkel gibt Gas, legt den europäischen Vorwärtsgang ein. Gestern in Berlin: Mit dem Rückenwind ihrer erfolgreichen Ratspräsidentschaft kann die zukünftige Aachener Karlspreisträgerin beim Konvent für Deutschland im Adlon-Hotel gleich richtig loslegen.

Das hört sich dann sehr selbstbewusst an: „Nächste Woche wird der Vertrag von Lissabon unterschrieben, da sind viele deutschen Interessen eingeflossen.“ Dennoch: Zufrieden sei sie damit nicht. „Manches ist gelungen, aber wir sind weit entfernt vom deutschen Grundgesetz.“

Einen ganzen Tag diskutiert dieser Konvent mit Repräsentanten aus Politik, Wirtschaft und Medien über Europa und seine Handlungsfähigkeit. Für Roman Herzog, den Vorsitzenden dieser ehrenamtlichen und überparteilichen „Denkfabrik“, ist die Sache im wahrsten Sinne des Wortes nahe liegend, er redet wie immer Klartext: „Die Entscheidungsmacht sollte stets so nahe wie möglich bei den Betroffenen liegen oder anders ausgedrückt: bei den Problemen, die zu lösen sind.“

Nicht alles regeln!

Der ehemalige Bundespräsident fordert die konsequente gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik der Europäischen Union. „Ich bin da angesichts der fortschreitenden Globalisierung ein glühender Anhänger. Aber leider ist das offensichtlich so lange nicht möglich, wie europäische Staaten ihre eigenen Interessen außenpolitisch wahrnehmen, zum Beispiel beim Irak oder beim Kosovo.“ Da sei er durchaus für Zentralisierung, während in anderen Fragen eine Renationalisierung sinnvoll wäre. Europa müsse doch nicht alles regeln!

Die Bundeskanzlerin macht keinen Hehl aus ihrer leichten europäischen Verstimmung: Es sei eben nicht einfach, mit 27 Staaten voranzukommen. Sie erinnert an die ermüdende Debatte um Flaggen, Hymnen und andere Symbole. „Europa hat auch diesen emotionalen Teil.“ So umschreibt sie die Vorbehalte der Bedenkenträger eher noch zurückhaltend.

Ja, die gescheiterte Verfassung,

dieses europäische Trauma. Es sei ebenso frapierend wie bedauerlich, dass die Gegner der EU-Verfassung in den Referenden in den Niederlanden und in Frankreich wesentliche Verbesserungen, die sie selber verlangt hatten, mit ihrer Ablehnung nicht mehr möglich gemacht hatten. „Es war ein Fehler, während dieser Abstimmungen über die Probleme der EU-Erweiterung und den EU-Umgang mit der Globalisierung zu reden. Das hat die Menschen abgeschreckt.“

Die geistigen Wurzeln

Nun: Immerhin gibt es noch die Grundrechte-Charta, auch wenn Polen und Briten da eigene Wege gehen werden. „Ich hätte mir sehr viel stärker gewünscht, dass es eine Rückbesinnung auf die geisti-

„Manches ist gelungen, aber wir sind weit entfernt vom deutschen Grundgesetz.“

KANZLERIN ANGELA MERKEL (CDU)
ZUM NEUEN EU-GRUNDLAGENVERTRAG

gen Wurzeln Europas gegeben hätte“, sagt die Kanzlerin. „Ein wertebewusstes Europa steht uns gut zu Gesicht, gerade im interkulturellen und innereuropäischen Dialog. Da müssen wir doch eine gemeinsame Basis haben!“ Der Vertrag drückt das nicht so klar aus, wie sie sich das gewünscht hätte. Er schließe nicht alle Schlupflöcher, auf manche Dinge werde sie deshalb „mit Argusaugen“ achten. Und: Der Vertrag in seiner jetzigen Form biete ein „Maximum an Unverständlichkeiten“, er müsse aber unbedingt und schnell ein Werk besserer Lesbarkeit werden.

Vehement lehnt sie die enge Zusammenarbeit und Absprache einzelner EU-Staaten zur Verfolgung eigener Interessen ab. „Eine Art Mittelmeer-Union sehe ich mit großer Skepsis. Dann werden wir bald eine Osteuropa-Union haben; der einen – Mittelmeer – steht Frankreich, der anderen – Osteuropa – Deutschland näher. Das würde Spannungen verursachen, die ich nicht möchte.“ Daran könnte die EU sogar zerfallen.

Roman Herzog ist am Ende geradezu begeistert über die klare Analyse und die deutliche Darstellung. „Frau Bundeskanzlerin, ich habe immer den Eindruck, dass Sie sehr genau das verstehen, worüber Sie reden.“

• HIERZU KOMMENTAR



Ermüdet von Debatten über Flaggen, Hymnen und andere Symbole Europas: Bundeskanzlerin Angela Merkel.
Foto: ddp